

Literatur (Auswahl)

Obstbau allgemein

- Josef Weimer: Vom Wildapfel zum Kulturapfel, 2. überarbeitete Auflage 2010.
- Werner Schuricht: Zur Geschichte des Obstbaus Mitteldeutschlands. Teil 1, Erfurt 2009
- Alexander Vorbeck: Pflanzung & Pflege von Streuobstbäumen – Naturgemäßer Obstbaumschnitt für die Praxis Aschaffenburg 2011
- Hans-Thomas Bosch: Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm. 2. Deutlich überarbeitete und erweiterte Auflage. Ravensburg 2016

Weitere Angebote finden Sie im Onlineshop des Pomologen-Verein e.V.

Maibiers Parmäne

- Gustav v. Flotow.: Monatsschrift für Pomologie und Obstbau 1861, S. 130
- Wilhelm Lauche: Lauche's erster Ergänzungsband zu Lucas und Oberdieck's Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Paul Parey, Berlin 1883 (S. 135, Nr. 757)
- Theodor Engelbrecht; Deutschlands Apfelsorten Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn, Braunschweig 1889 (S. 518, Nr. 466)
- Rudolf Koloc; Wir zeigen Apfelsorten und werten deren Eigenschaften, Neumann, Radebeul (ab 3. Auflage 1964, 1966, 1972)
- Votteler, W.: Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten Obst- und Gartenbauverlag, 5. Aufl., München 2005

Alte Obstsorten Sachsens erhalten

Obst begleitet Menschen seit Jahrtausenden. Seit hundert Jahren wird in Sachsen schmackhaftes Obst angebaut. So unterschiedlich wie Farben und Formen der Früchte sind ihr Geschmack und ihre Verwendung. Mit dem Übergang zu intensiven Anbauverfahren auf Niederstämmen in den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte man sich auf wenige dafür gezüchtete Obstsorten. Dadurch verloren die traditionellen Sorten des bäuerlichen Hochstammobstbaus ihre wirtschaftliche Bedeutung. Viele dieser Sorten, darunter besonders die nur regional vorkommenden, sind heute akut in ihrem Bestand gefährdet. Diese alten Obstsorten sind aber ebenso Kulturgut wie historische Bauwerke, Lieder und Bräuche. Indem wir sie wieder nutzen, tragen wir zu ihrer Erhaltung bei.

Die Landesgruppe Sachsen des Pomologen-Verein e.V. will mit der «Sächsischen Obstsorte des Jahres» auf solche gefährdeten alten Obstsorten aufmerksam



machen und in Zusammenarbeit mit sächsischen Baumschulen Bürger und Verbände zur Neupflanzung und nachfolgenden Pflege von Bäumen dieser Sorten anregen. Sie können so selbst aktiv zum Erhalt alter Obstsorten in Sachsen beitragen. Sie ernten und genießen Früchte, die der Handel nicht anzubieten hat.

Sächsische Obstsorte 2016:
Gelbe Sächsische Renette

Sächsische Obstsorte 2017:
Safranapfel



Wo bekommen Sie diese Bäume?

Baumschulpartner und Sortenbeschreibung
<http://pomologen-verein.de/sachsen.html>

Sächsische Obstsorte 2018

Maibiers Parmäne



Landesgruppe Sachsen

Herkunft und Verbreitung



Die Apfelsorte ‚Maibiers Parmäne‘ ist eine sächsische Regionalsorte, die vor 1860 in Moritzburg bei Dresden in einem Privatgarten gefunden wurde. Sie wurde nach dem Dresdener Handelsgärtner Maibier, dem Schwager des Gartenbesitzers, benannt, der sie zuerst bekannt machte und verbreitete. Die erste Beschreibung dieser Sorte erfolgte 1861 durch den sächsischen Beamten und Pomologen Gustav von Flotow (1789-1864). Weitere Beschreibungen durch Lauche und Engelbrecht erhöhten den Bekanntheitsgrad, ohne dass es überregional zu einer stärkeren Verbreitung der Sorte kam. So blieb der Anbau auch im 20. Jahrhundert vor allem auf Sachsen beschränkt, wo man ‚Maibiers Parmäne‘ vor und während des Zweiten Weltkrieges als robuste und ertragreiche Sorte zum Anbau empfohlen hatte. Insbesondere im Umland von Dresden sind dadurch noch Bäume dieser Sorte gelegentlich in alten Streuobstbeständen zu finden.

Unterstützt wird die Kampagne von



Bund deutscher Baumschule e.V.
Landesverband Sachsen
Berufsschulstraße 7 | 04758 Oschatz
Tel. 03435-97610

Impressum

Hrsg. und ©2017

Pomologen-Verein e.V. Landesgruppe Sachsen

Text und Bild Ralf Frenzel, Fruchtbilder Ottfried Schreiter

Gestaltung GWZ

Fruchtbeschreibung

Fruchtform:

Variabel, meist hochgebaut kegelförmig bis hochkugelig; ca. 80 mm hohe und ebenso breite stielbauchige Frucht.



Kelch:

Fast geschlossen, Blättchen breit, kurz zugespitzt wollig, Kelcheinsenkung tief und weit, von feinen Falten umgeben, die als fünf flache Erhabenheiten über die Frucht verlaufen.

Stiel:

Kurz, kaum herausragend, grün, stark; Stieleinsenkung eng und tief, strahlig berostet.

Schale:

Fein, glatt, geschmeidig, blassgelb, an der Sonnenseite intensiver, schwach gerötet, kaum gestreift, die Röte stielseitig durch typische hellere längliche Flecken unterbrochen; Punkte fein, braun, zerstreut, in der Röte rötlich umflossen.

Kernhaus:

Zwiebelförmig, hohlachsig; Kammern geräumig, geöffnet, Wandungen aufgerissen; auffällig große, kurz zugespitzte Samen.



Fruchtfleisch:

Gelblich-weiß, fein, anfangs fest, später locker und saftig, mit süß-säuerlichem Geschmack.

Reifezeit:

von Oktober bis Dezember

Baumbeschreibung

Standort und Anfälligkeit:

Die Sorte gilt als robust und wenig anspruchsvoll. Sie kann vom Tiefland bis in mittlere Lagen des Hügellandes angepflanzt werden. Bei ausreichender Feuchtigkeit werden auch an den Boden keine besonderen Ansprüche gestellt.

Wuchs und Pflege:

Der Wuchs ist anfangs stark, später nachlassend. Ein gelegentliches Auslichten ist zu empfehlen. Die Bäume bilden breitkugelige Kronen aus und sind auch für Grasland geeignet.

Ertrag und Verwendung:

Der Ertrag setzt früh ein. Er ist gut und regelmäßig. Die Sorte eignet sich wegen ihres guten Geschmacks und des ansprechenden Aussehens als Tafelapfel, ist aber auch für Verarbeitungszwecke verwendbar. Wegen später abnehmender Qualität sollten die Früchte bis Jahresende verbraucht sein.

